



Farbenfroh: der Hafen von Mólivos

Der Norden um Pétra und Mólivos

Kein anderes Gebiet auf Lesbos zieht so viele Touristen an. Die Hochburg der Urlauber ist Mólivos, Pétra schließt allmählich auf. Raum für Entdeckungen bleibt aber genug ...

Schon seit der Ankunft des internationalen Tourismus auf Lesbos ist der Norden Favorit fast aller Reiseveranstalter. Es begann mit ein paar Hotels und Pensionen in Mólivos, einem uralten, pittoresken Städtchen, das zur Keimzelle des Fremdenverkehrs wurde. Im nahen Pétra, einem kleineren, auch heute noch etwas ländlicher wirkenden Dorf, setzte die Nachfrage dagegen erst Mitte der Achtzigerjahre ein: Presseberichte über die hiesige Frauenkooperative, die durch Privatvermietung von Urlaubsquartieren den Frauen des Dorfes zu mehr Selbstständigkeit verhelfen wollte, zogen mehr und mehr Individualtouristen an. In ihrem Gefolge kamen dann auch die Pauschalreisenden. Noch jüngeren Datums und wohl längst noch nicht abgeschlossen ist die touristische Entwicklung der westlich von Pétra gelegenen Strandsiedlung Ánaxos.

Wer sich den Norden jetzt als völlig überlaufenen, verbautes Touristendorado vorstellt, liegt allerdings falsch: Ánaxos ist zwar keine Schönheit, aber Mólivos wie Pétra haben sich ihr Ortsbild weitgehend bewahrt. Erst recht gilt das für die kleinen Dörfer im bergigen Hinterland, das zu ausgedehnten Exkursionen einlädt – die Hänge und Ausläufer des im Osten bis auf 968 Meter ansteigenden Lepétymnos-Massivs sind für Wanderer und Mountainbiker geradezu ein Paradies. Für einen reinen Badeurlaub allein wäre der Norden also zu schade, außerdem nicht unbedingt die allererste Adresse der Insel: Zwar zählt auch eine ganze Reihe von Stränden zu den Reizen der Region, doch finden sich im Westen und Süden von Lesbos noch bessere Möglichkeiten, zumal es an der Nordküste, je nach den Strömungsverhältnissen, schon mal zu Trübungen oder Seegrasanschwemmungen kommen kann.



Der Norden um Pétra und Mólivos

Routen nach Pétra

Über Kallóni: Die gebräuchlichste Route, auch von den Inselbussen benutzt. Nur ein kleines Stück nördlich von Kallóni verlässt die Straße die Golfebene und erreicht über eine Art Pass den Osthang des 699 Meter hohen *Skotino*-Berges. Unterwegs trifft die Straße auf die von Stípsi kommende Strecke. Hinter der Kreuzung beider Routen erklettert das Asphaltband noch einen letzten Sattel, an dem eine Taverne (O Gavrilos, Spezialität Lamm) mit weiter Aussicht zur Rast lockt. Dann schwingt sich die Straße hinab nach Pétra.

Von Nordosten über Stípsi: Die landschaftlich sehr reizvolle Querverbindung von der Ostküstenstraße wird nur wenig befahren. Sie beginnt an der Straße von Mandamádos nach Skála Sikaminéas in der Nähe einer Tankstelle.

Kápi, noch in Sichtweite der Hauptstraße gelegen, ist das erste Dörfchen an der Strecke, ein kleiner Ort mit erstaunlich vielen Kafeniá.

Pelópi, knapp vier Kilometer weiter, lehnt sich in fruchtbarer Umgebung an einen Hang. 1988 geriet das Dörfchen in die Schlagzeilen: Der damalige demokratische Präsidentschaftskandidat der USA, Mike Dukakis, stammt aus einer einst hier ansässigen Familie. Pelópi ist ein möglicher Ausgangspunkt für die mit weiter Aussicht gekrönte Besteigung des Lepétymnos-Gipfels. Auf der Weiterfahrt wunderschöne Aussicht auf den Golf von Kallóni.

Ypsilométopo, die nächste Siedlung, ist nicht viel mehr als eine heimelige kleine Ansammlung von Häusern um eine sehenswerte Kirche.

Stípsi ist ein recht großes, von Landwirtschaft und Viehzucht geprägtes Bergdorf etwas abseits einer neueren Umgehungsstraße. Im Zentrum ist die sehr enge Hauptstraße (besser vorher parken) lauschtig von Weinreben überwuchert und bildet als herrlich schattiger Tunnel gewissermaßen das Wohnzimmer des Ortes. Neugierig, aber nicht unfreundlich beäugen die älteren Herren vor ihren Kafeniá die wenigen Besucher.

Pétra

Die hiesige Frauenkooperative verhalf dem Dorf seinerzeit zu einem Aufschwung im individuell geprägten Fremdenverkehr. Heute gibt es hier durchaus auch Pauschaltourismus.

Der erste Blick auf Pétra stimmt heiter: An drei Seiten von Hügeln umgeben, öffnet sich die fruchtbare Ebene zu einer weiten, von feinem Sandstrand begrenzten Meeresbucht. Zwischen Olivenhainen, Pappeln und den roten Ziegeldächern des Dorfes leuchten sattgrüne Felder. Mittendrin der markante Kirchenfelsen, dem Pétra („Stein“) seinen Namen verdankt, im Hintergrund drei kleine Inselchen. Und kommt man gar zur Zeit des viel gerühmten Sonnenuntergangs ...

Unten, aus der Nähe besehen, glänzt Pétra dann nicht mehr gar so gülden. Schnell wird spürbar, dass der Tourismus heute die Haupteinnahmequelle der etwa tausend Einwohner darstellt, Olivenbau und Fischfang als wichtigste Wirtschaftszweige abgelöst hat. Immer neue Häuser entstehen entlang der Küstenstraße; wenigstens wurde für den fruchtbaren Boden des Hinterlandes ein Baustopp verfügt. Weniger augenfällig werden die sozialen und ökologischen Veränderungen, die der Umbruch mit sich gebracht hat. So sinkt durch den hohen Wasserverbrauch der Touristen alljährlich der Grundwasserspiegel, die Brunnen trocknen aus.

Keine heile Welt also, zumal der Anteil an Pauschalurlaubern vor allem aus Holland und Skandinavien im letzten Jahrzehnt deutlich gestiegen ist und sich ein guter Teil der Restaurants und Geschäfte an die neue Klientel angepasst hat. Doch genießt Pétra auch unter Individualreisenden immer noch einen gewissen Ruf. Und an warmen Sommerabenden, wenn sich der halbe Ort auf der zum Meer hin offenen Pláta trifft und die Sonne zwischen den Inselchen versinkt, scheint die Welt in Pétra immer noch weitgehend in Ordnung zu sein.

Immer wieder schön: Sonnenuntergang bei Pétra





Orientierung: An der langgezogenen Strandstraße, die sich von der Kreuzung nach Mólivos und Kalloni westwärts bis über die *Platía* hinaus erstreckt, findet sich die Mehrzahl der touristischen Einrichtungen wie Tavernen, Music-Bars und Fahrzeugvermieter. Der alte Ortskern um den Felsen der *Panagia Glykofi-loúsa* liegt gleich hinter der *Platía*; ein weiteres Stück landeinwärts bildet *Ágia Marina* einen früher eigenständigen, mit Pétra mittlerweile aber zusammengewachsenen Ortsteil.

Basis-Infos

Reisebüro Pétra Tours, an der Hauptstraße zum Ortskern. Man spricht Englisch, oft ist auch deutschsprachiges Personal vor Ort. Ausflüge, organisierte Wanderungen, Bus- und Taxiverbindungen etc. Geöffnet ist ganzjährig Mo–Sa 9–14.30, 18–22 Uhr. ☎ 22530 41390 und 22530 42011, www.petra-tours-lesvos.com.

Einkaufen Als Haupteinkaufsstraße – was relativ zu sehen ist – fungiert die *Odós Ermou*, die von der *Platía* westwärts verläuft.

Oúzo Petras, in eben dieser *Odós Ermou* an der Kreuzung zum Felsen, ist die einzige Oúzo-Fabrik des Ortes. Der kleine Betrieb (der genau genommen nur einen Teil der Verarbeitungskette abdeckt) kann besichtigt werden, die besonderen Details werden aber natürlich nicht verraten.

 **Cooperatives Shop**, an der Kreuzung nach Mólivos, betrieben von Landwirten aus Pétra und Umgebung. Olivenöl aus Stípsi, Oliven, Käse, Oúzo... ■

Feste Welcome-Fest, Mitte Mai, das „Willkommen“ für die ersten Besucher und den Beginn der Saison, mit Tänzen und Musik.

Greek Dancing Festival, Ende Juli, mit Gruppen von der Insel und aus anderen Gebieten des Landes, wie auch das Welcome-Fest organisiert von der „Cultural Association of Petra“.

Mariefest an drei Tagen um den 15. August. Viel Betrieb, Pilger, Musik und Tanz; im Hof der Kirche *Ágios Nikoláos* wird die traditionelle, aus Fleisch und Weizenkörnern gekochte Speise *Keskétsi* zubereitet.

Verbindungen

Bus: Pétra liegt an der Linie Mytilíni-Mólivos. Busse Richtung Mytilíni und Mólivos 2-mal täglich; in den Westen (Eressós, Sigrí) nur mit Umsteigen in Kallóní. Zur HS ist das Angebot etwas erweitert. Von etwa Juni bis September verkehren mehrmals täglich **Strandbusse** zwischen Ánaxos, Pétra, Mólivos und dem Strand von Eftalóú. Richtung Mólivos kann es dann schon mal passieren, dass der reguläre Bus niemanden mitnimmt, weil der Fahrer das Geschäft dem „Beach Bus“ überlässt. Leider funktioniert diese Linie nicht immer zuverlässig; so besteht die Verbindung nach Ánaxos in manchen Jahren erst ab Juli.

Village Train: Neue, halboffene „Straßenzüge“, die zur Saison etwa stündlich zwischen Ánaxos, Pétra und Mólivos (Hafen und Kastell) pendeln. Sehr beliebt, außer bei den Taxifahrern... Ticketverkauf zuletzt nur an den „Starting Points“ in Pétra (beim Fußballplatz) und Mólivos (Straße zum Hafen). Tagesticket 7 €, Hin- und Rückfahrt 4 €, Rundfahrt ohne Aussteigen 3 €. www.villagestrain.gr.

Taxis: Stehen oft an der Platía oder sind über Pétra Tours zu buchen.

Mietfahrzeuge: Vor allem Zweiräder sind in Pétra etwas günstiger als in Mólivos, wo die Auswahl allerdings weit größer ist. Teilweise sind auch Mountainbikes erhältlich.

Number 1, Nähe Fußballplatz. Hier auch recht gute Mountainbikes. Der freundliche Besitzer Alex Gelagotis vermittelt auch Unterkünfte, spricht Englisch und sogar etwas Deutsch und liefert Autos bei längerer Mietdauer auf Wunsch am Flughafen an. Es gibt auch geführte Jeep-touren sowie Bootsausflüge (siehe unten) mit der „Calypso“. ☎ 22530 41596; www.number1-lesbos.com.

Homerus, an der Strandstraße unweit des Hotels Ilion. Freundliche Besitzerfamilie. ☎ 22530 41577. www.homerus-rentals.com.

Bootsausflüge: Die „Calypso“ des Fahrzeugvermieters Alex Gelagotis steuert zur Saison ein- bis mehrmals wöchentlich Skála Sikaminéa (20 €) an; außerdem werden ein „Sunset Cruise“ und eine Mini-Tour (jeweils 20 €) sowie ein Grillausflug zur vorgelagerten „Kanincheninsel“ (40 €) angeboten; natürlich ist auch Gruppencharter möglich. Infos beim Fahrzeugverleih Number 1, siehe oben.

Türkeiausflüge: Im Hafen von Pétra wurde ein Zollgebäude eröffnet, das als offizielle Schengen-Einreisestation künftig einen Fährverkehr mit der Türkei ermöglichen soll. Ziel könnte eventuell Pétras Partnerstadt Akçay sein, definitiv war bei der letzten Recherche aber noch nichts.

Übernachten

Zur Saison sind viele Zimmer auch von Privatvermietern an Reiseveranstalter vergeben. Wer nicht ein ausgesprochener Nachtschwärmer ist, sollte die Strandstraße (vor allem in Richtung Ánaxos) und das Gebiet um die Platía besser meiden: Zur Saison geht es hier bis tief in die Nacht ausgesprochen fröhlich zu, der Motorlärm der zahlreichen Zweiräder tut ein Übriges.

**** **Hotel Archontikó Pétras 1821**, 2009 eröffnetes, als „Traditional Hotel“ eingestuftes Quartier im Ortsteil Agía Marína. Von innen viel größer, als es von außen wirkt; dennoch nur vier Zimmer und eine Suite, alle unterschiedlich dekoriert, aber durch die Bank gut ausgestattet. Recht großer Garten mit Veranda. Ganzjährig geöffnet. DZ/F nach Saison etwa 65–100 €. ☎ 22530 41092, www.archontikopetras.gr.

*** **Hotel Clara**, von derselben Besitzerfamilie geführt wie das Hotel Archontikó Pétras.

Für hiesige Verhältnisse relativ große, komfortable Terrassenanlage etwa zwei Kilometer westlich über dem Strand Avlákí. Ruhige Lage, geschmackvolle Zimmer mit Meerblick, Balkon oder Terrasse; Pool. Geöffnet ist April bis Oktober. DZ/F 70–120 €; es gibt auch Superior-Zimmer, Apartments und Suiten. ☎ 22530 41532, www.clarahotel.gr.

Birds Bay Apartments, an derselben Zufahrt noch ein Stück hinter dem Hotel Clara; ohne Fahrzeug ist es schon etwas weit nach Pétra. Apartmentanlage in traum-



Byzantinischer Stil: Fresko in der Basilika des heiligen Nikolaus

hafter Hanglage über dem Meer, auch der 2014 eröffnete Pool liegt wirklich wunderbar. Sehr gute Ausstattung. 20 Einheiten für bis zu fünf Personen, Zweier-Apartment etwa 100–130 €. Mindestaufenthalt vier Nächte. Mobil-☎ 697 4328808, www.birdsbay.gr.

Frauenkooperative Pétra: 1983 unter Mithilfe der sozialistischen Pasok-Regierung initiiert, um Frauen auf dem Weg über eigene Einnahmen zu mehr Gleichberechtigung zu verhelfen, besitzt die Frauenkooperative von Pétra heute nicht mehr die Bedeutung, die sie seinerzeit hatte. Doch sie existiert in bescheidenerem Rahmen weiterhin. Einige Frauen sind noch Mitglied und vermieten auch noch Zimmer in Pétra; Richtwert etwa 25–35 € pro DZ, 30–50 € pro 2er-Apartment. Buchung über Pétra Tours, siehe oben unter „Reiseagentur“.

**** Hotel Ilion,** ein einfacheres, zentrumsnah direkt an der Strandstraße mit allen Vor- und Nachteilen dieser Lage platziertes Ho-

tel. Zimmer recht angenehm möbliert und mit Klimaanlage und Kühlschrank ausgestattet, nur teilweise schöner Blick. Hier auch Infos zu Apartments. Geöffnet ist von Mai bis in den Oktober. DZ/F nach Saison etwa 35–40 €. ☎ 22530 41227, www.uti.gr/ilion.htm.

Pension Petra Beach, bei der Bushaltestelle, dem dortigen Restaurant Reef mit guter griechisch-internationaler Küche angeschlossen. Die freundlichen (griechischen) Besitzer sprechen sehr gut Englisch, eigene Strandsektion mit (für Kunden kostenfreien) Schirmen und Liegen. Die Zimmer sind ordentlich und liegen, da nach hinten hinaus, relativ ruhig. Geöffnet April bis Oktober. DZ/F etwa 40 €. ☎ 22530 41488, reef.lesvos@gmail.com.

»» Mein Tipp: Pensionen Toulas und Lia, im nördlichen Ortsbereich an der Straße Richtung Mólivos. Zwei einander direkt benachbarte Pensionen, die zwei Schwestern gehören; beide sind sehr freundlich und sprechen ausgezeichnet Deutsch. Die Pensionen liegen direkt am Strand, Stühle, Tische und Liegen können gratis benutzt werden; natürlich sind die Zimmer in Richtung Meer vorzuziehen. Geöffnet Mai bis Oktober. Saisonpreise fürs DZ 45 €, Studio

50 €, Familienzimmer (2 Zi. mit Küche) 55 €, Apartment 80 €. ☎ 22530 41171 (Toula) bzw. ☎ 22530 300360 (Lia), www.toula-lia.eu. ☹☹

» **Lesertipp:** Studios **Miramare**, wenige hundert Meter vom „Zentrum“, am Ortsrand Richtung Ánaxos, landeinwärts der Uferstraße. „Zwölf gepflegte Zimmer/Studios, alle mit Balkon oder Terrasse, teilweise Meerblick. Sehr nette Vermieterin, die Englisch spricht und Deutsch versteht, toller Garten mit vielen lauschigen Ecken. Optimale Ausgangslage zu sehr günstigen

Preisen“ (Susanna Jark). Geöffnet Ende April bis Ende Oktober. DZ/F 30–45 €. ☎ 22530 41615. ☹☹

Pension Mr. Greek Villa, hübsches Haus in ruhiger, idyllischer Lage in einem Gartenbaugelände etwas landeinwärts; der Fußweg dorthin beginnt neben dem Hotel Ilion. Freundliche, englischsprachige Leitung durch Antonis Mappas. DZ etwa 25–40 €, es gibt auch Apartments. ☎ 22530 41063. In der Nähe, von Lesern als sehr herzlich empfohlen: **Pension Maria & Philippos**, ☎ 22530 41738.

Essen & Trinken/Nachtleben

Essen & Trinken Entlang der Strandstraße reiche Auswahl an „internationalen“ Restaurants. Ein Tipp sind die Fischtavernen am außerhalb gelegenen Strand von Avláki.

Restaurant der Frauenkooperative, im ersten Stock eines Hauses an der Platía, Zugang in der Seitenstraße. Eins der besten Restaurants von Pétra, auch wenn es eigentlich nur noch von einer einzigen Familie betrieben wird und der Name deshalb etwas in die Irre führt. Terrasse mit Sonnenuntergangsblick aufs Meer; authentische Küche. Auch der Hauswein fand den Beifall mehrerer Leser. Geöffnet ist etwa Mai bis Mitte Oktober.

Taverne Thalassa, an der Uferstraße nahe Sportplatz. Das neue Lokal einer in Pétra bestens bekannten Gastronomiefamilie, die früher die renommierte Taverne „To Petrí“ im gleichnamigen Ortsteil betrieben hat und nun hier ihre gute, traditionelle Küche serviert.

Taverne Nikos, gleich nebenan und im Charakter ganz ähnlich, eines der ältesten familiengeführten Restaurants im Ort. Nur 50 Meter östlich und ebenfalls mit langer Tradition (eröffnet 1953), jetzt von der jungen Generation geführt: **Taverne Górgona**.

 **Taverne Zygos**, leider etwas abgetrennt im Gebiet jenseits der Hauptstraße nach Kalloni, dort dem ersten Sträßchen meerwärts der Straße nach Petrí ein paar hundert Meter folgen, dann rechter Hand.

Familiengeführte Taverne mit guter Auswahl und angenehmen Preisen. Die Zutaten (Gemüse, Lamm) stammen häufig aus eigener Produktion. ■

Taverne To Kalderími, östlich unterhalb des Kirchenfelsens, nur etwa 50 Meter von der Platía. Vielgerühmt für Souvláki und Gíros nach traditioneller Art, auch zum Mitnehmen. Günstige Preise. Sehr populär, oft muss man sogar auf einen Tisch warten.

Restaurant To Paradosiakó, früher im Ortsteil Agía Marína ansässig, jetzt am Avláki-Strand beim dortigen kleinen Hafen. Schickes Lokal mit Mólivos-Blick und guter Küche; die Preise sind etwas gehoben, aber völlig im Rahmen.

Café Tsalikis, ebenfalls außerhalb, an der Straße in Richtung Mólivos. Großes Café mit Konditorei in wirklich toller Aussichtslage, prima Auswahl an Kuchen und anderem Süßgebäck, hausgemachtes Eis. Eine jüngere, gleichfalls empfehlenswerte und sehr beliebte Filiale liegt direkt an der Platía von Pétra.

Nachtleben An der Platía sowie an der Uferstraße westlich davon finden sich einige Music-Bars wie **Kantina**. In der Gegenrichtung, nämlich an der Kreuzung der Strandstraße mit der Straße nach Kalloni, liegt das **Yako**, eine lauschig zum Meer ausgerichtete Bar mit Lounge, nur im Winter in Betrieb (im Sommer öffnet dafür ein gleichnamiger Strandclub, siehe unten) und auch bei Einheimischen beliebt.

Baden: Direkt am Ort erstreckt sich der lange, feinkörnige Grausandstrand, gepflegt und mit Sonnenschirmverleihern u. Ä. ausgestattet. Die einst desolate Wasserqualität hat sich seit dem Bau einer Bio-Kläranlage, an die die Mehrzahl der Häuser angeschlossen ist, deutlich verbessert. Auf das Ablegen des Oberteils soll-

ten Frauen hier, in Sichtweite eines doch eher konservativen griechischen Dorfes, besser rücksichtsvoll verzichten. Das junge Publikum trifft sich im Sommer am „Cavo Cristo“ und am „Yako“, zwei Strandclubs ganz im Osten des Strands, an denen gelegentlich auch Sonnenuntergangsparties stattfinden.

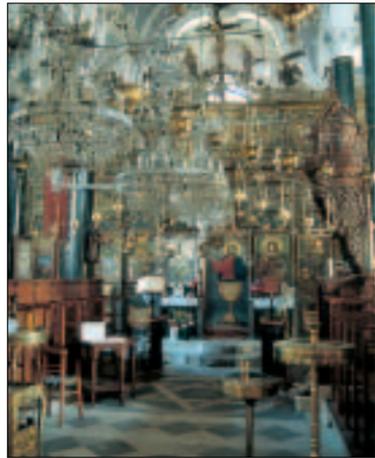
Kavaki-Strand: Ein kleiner Strand nordöstlich des Ortes in Richtung Mólivos. Trotz der Nähe des ebenfalls bescheidenen Hafens von Pétra gilt er als gepflegt und sauber.

Avláki-Strand: Knapp zwei Kilometer westlich von Pétra, unterhalb eines Hügels, liegt dieser kleine, mit verschiedenen Einrichtungen versehene Kies- und Sandstrand, an dem es auch drei Tavernen gibt; ein paar hundert Meter weiter entlang der Küste trifft man auf die originelle, deutschsprachig geführte Bar „Caravan“. Der Weg zum Avláki-Strand zweigt beim Knick der Hauptstraße nach Ánaxos ab. Weitere etwa eineinhalb Kilometer westlich erreicht man den Strand von *Ánaxos* selbst, → „Umgebung von Pétra“.

Sehenswertes

Ágios Nikoláos: Von der Platía führt eine Gasse südwärts, vorbei an Post und Telefonamt, zum Kirchenfelsen. Kurz bevor man auf diesen stößt, lohnt sich linker Hand ein Blick in die schlichte, einschiffige Basilika des hl. Nikolaus. Die älteste Kirche des Dorfes (offizielle Öffnungszeiten: 8–12 Uhr) steht unter Denkmalschutz. Wände und Gewölbe sind mit drei Schichten von recht gut erhaltenen Fresken byzantinischen Stils farbenfroh und eindringlich ausgemalt; wie die Kirche selbst stammen auch sie aus dem 16. Jahrhundert.

Panagía Glykofiloúsa: 114 Stufen führen hinauf auf das Wahrzeichen Pétras, den etwa 35 Meter hohen, schroffen Felsen mit der Marienkirche. Während der Zeit der Gattelusi und wohl auch schon früher bestand auf dieser natürlichen, nur von einer Seite zugänglichen Festung eine Art Kastell, das auch eine kleine Kapelle beherbergt haben soll. Anfang des 17. Jh. wurde dann eine Kirche errichtet, deren Bau natürlich mit einer Legende verbunden ist: Von einem vor Pétra ankernden Schiff verschwand plötzlich eine wundertätige Ikone. Als der Kapitän sie suchte, bemerkte er ein seltsames Licht auf dem Felsen, den er daraufhin bestieg. Oben fand sich das Bild, und der Kapitän nahm es wieder mit aufs Schiff. Am nächsten und am übernächsten Tag wiederholte sich die ganze Geschichte, und dem Kapitän wurde klar, dass die Ikone ihren Platz gewählt hatte. In ihrer heutigen Form geht die dreischiffige Basilika auf das Jahr 1840 zurück und ist kunsthistorisch nicht besonders bemerkenswert. Einmal sollte man jedoch schon hinaufgestiegen sein, und sei es nur wegen der hübschen Aussicht auf die Dächer und Felder von Pétra.



Üppig geschmückt:
Panagía Glykofiloúsa

Spíti Varelztídaina: In der Odós Sappfous, die an der Westwand des Kirchenfelsens entlangführt, steht ein bemerkenswertes *Archontikó* (Herrenhaus) aus der türkischen Zeit des frühen 18. Jahrhunderts. 1960 wiederhergestellt und im Jahr 2000 aufwändig restauriert, ist es im Besitz des Kultusministeriums und kann besichtigt werden. Bereits von außen erkennt man die wehrhafte architektonische Grundform: Das Erdgeschoss fast fensterlos und aus Naturstein gemauert, das überstehende Obergeschoss mit seinen Erkern dagegen großteils aus Holz.



Restauriert: Spíti Varelztídaina

dewaschbecken zu sehen. Der Südwestraum diente formelleren Aktivitäten, denn hier fanden wichtige Geschäftsgespräche statt: Der Hausherr thronte dabei auf einem ihm allein vorbehaltenen, durch zwei Säulen in seiner Bedeutung unterstrichenen Platz.

Nach Osten schließt sich das Schlafzimmer an, in dem Matratzen auf dem Boden und der Konsole lagen. Im Südosten schließlich war die Küche, über deren Kamin das Familienwappen hing, dessen Umrisse noch erkennbar sind.

Di–So 8–15 Uhr; Eintrittsgebühr 2 €.

Agía Marína: Obwohl sich allmählich auch Agía Marína für Besucher herausputzt, lässt ein Bummel durch den friedlichen, ländlich wirkenden Ortsteil immer noch ahnen, wie es in Pétra vor zwanzig Jahren ausgesehen haben mag. Der Weg beginnt dort, wo die beiden den Burgfels umrundenden Gassen zusammentreffen; bei einer kleinen Kapelle geht es dann südöstlich in die Odós Nikis genannte Pflasterstraße. Durch ein nobleres Gebiet mit Villen, Obst- und Wein­gärten gelangt man nach wenigen Minuten zu den kleinen Häusern des einst selbständigen Dörfchens.

Im Inneren lässt sich ein ganz guter Einblick in die Lebensweise der früheren, offensichtlich wohlhabenden Bewohner gewinnen. Das dunkle Untergeschoss diente nur als Lagerraum und als Stall. Eine Treppe führt nach oben und bildet auf einer Art Zwischengeschoss so etwas wie eine Kanzel: Von ihr erteilte der Hausherr seinen Arbeitern die täglichen Befehle; Besucher ließen hier ihre Schuhe zurück. Die Treppe mündet im Obergeschoss in einen zentralen, offenen Raum, von dem fünf Zimmer ausgehen. Die beiden nach Norden weisenden Räume waren den Frauen der Familie vorbehalten und für männliche Wesen mit Ausnahme des Hausherrn nicht zugänglich; eine Betrachtung wert sind die romantischen Deckenmalereien.

Den gemütlichen, informellen Treffpunkt der Männerwelt, an dem auch gegessen wurde, bildete die diwanähnliche Empore zwischen den beiden Frauenräumen; links davon ist ein kleines Händewaschbecken zu sehen.